

Die älteste Darstellung der Landsgemeinde von Appenzell Ausserrhoden

Autor(en): **Steinmann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **15 (1964)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE ÄLTESTE DARSTELLUNG DER LANDSGEMEINDE
VON APPENZELL AUSSERRHODEN

Appenzell
A.-Rh.

Mancher Besucher von Trogen mag sich über das herrschaftliche Aussehen des Pfarr- und Gemeindehauses wundern. Aber wie wächst sein Staunen, wenn er den gewölbten Hausflur betritt und vom Reichtum der Stuckdekorationen überrascht wird. Treibt ihn aber die Neugierde das Treppenhaus hinauf, und wendet er sich nach der ersten Treppe rückwärts, so fällt sein Blick auf ein ziemlich großes, rötlich getöntes Relief. Es unterscheidet sich thematisch von allen andern Genrebildern, Allegorien und Phantasielandschaften, die er in diesem und weitem Herrschaftshäusern Trogens sehen kann. Dieses Stuckrelief aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. zeigt eine Landsgemeinde und den Dorfplatz von Trogen. Und darin liegt seine besondere geschichtliche und kunstgeschichtliche Bedeutung. Eine ältere bildliche Quelle der Trogener Landsgemeinde ist nicht bekannt. Vom Dorfplatz selbst gibt es nur noch den etwas älteren Stich D. Herrlibergers von 1757 nach einer Zeichnung von I. U. Schellenberg.

Die Entstehungszeit der Stukkaturen läßt sich genau abgrenzen: 1765 wurde das palastähnliche Haus für Jakob Zellweger-Wetter, den spätem Landammann, gebaut. Mit diesem Datum ist die untere Zeitgrenze gegeben. Die obere ergibt sich aus der Tatsache, daß auf dem Relief noch die alte, 1779 abgebrochene Pfarrkirche den Dorfplatz im Hintergrund begrenzt. Wie bei den übrigen Stukkaturen des Hausflures herrscht der ausgesprochene Rokokostil vor. Das heißt bei unserer ländlichen Stilverspätung jedoch nicht, daß sie unmittelbar nach der Vollendung des Neubaus entstanden sind. Noch um 1781 hat ANDREAS MOOSBRUGGER in der neu gebauten Pfarrkirche die Stukkaturen in reinem Rokoko ausgeführt, während der Bau selbst und ein Teil der übrigen Ausstattung bereits den Übergang zum Klassizismus verkünden.

Daß ANDREAS MOOSBRUGGER oder vielleicht sein jüngerer Bruder PETER ANTON auch im jetzigen Pfarrhaus, dem damaligen Zellwegerhaus, gearbeitet haben, dafür sprechen Übereinstimmungen in Stil und Motiven. Zudem waren die Zellwegerfamilien beim Kirchenbau die maßgebenden Bauherren und Auftraggeber.

Daß es dem Stukkateur des Reliefs in erster Linie um die Landsgemeinde selbst und nicht um die Platzkulisse ging, scheint aus dem Größenverhältnis ersichtlich, in dem die Landsleute der äußern Rhoden und deren Regierung zu den umliegenden Gebäuden stehen. Die Köpfe sind im Vergleich zu den Häusern übergroß geformt. Damit erhielt die Darstellung der Menschen jene Proportion der innern Bedeutung, wie sie uns auf mittelalterlichen Gemälden und Skulpturen begegnet.

Mit ähnlicher naiver Unbefangenheit wie dort ist auf dem Landsgemeinderelief auch der Raum gestaltet. Dabei wird das Vorn im Bilde nach unten und das Hinten nach oben geklappt und sämtliche Häuserfassaden werden leicht nach vorne gedreht, so daß die Illusion der dritten Dimension fast völlig verloren geht. Lediglich die einzelnen Gebäude und die plastisch gebildeten Landsgemeindeleute erzeugen eine gewisse Perspektive und Räumlichkeit.

Die Köpfe der Appenzeller sind zudem auffällig schematisch geformt und das Meer der erhobenen Häupter ist ebenfalls ziemlich unnatürlich in drei vertikal angeordnete



Landsgemeinde von Appenzell A.-Rh. in Trogen, 1814,
von J. Jakob Mock, Herisau

Partien aufgeteilt, in eine mittlere, die fast alle Köpfe, zum Teil mit Perücken und Mäschchen, von hinten zeigt, und in zwei seitliche mit den meisten Gesichtern im Profil.

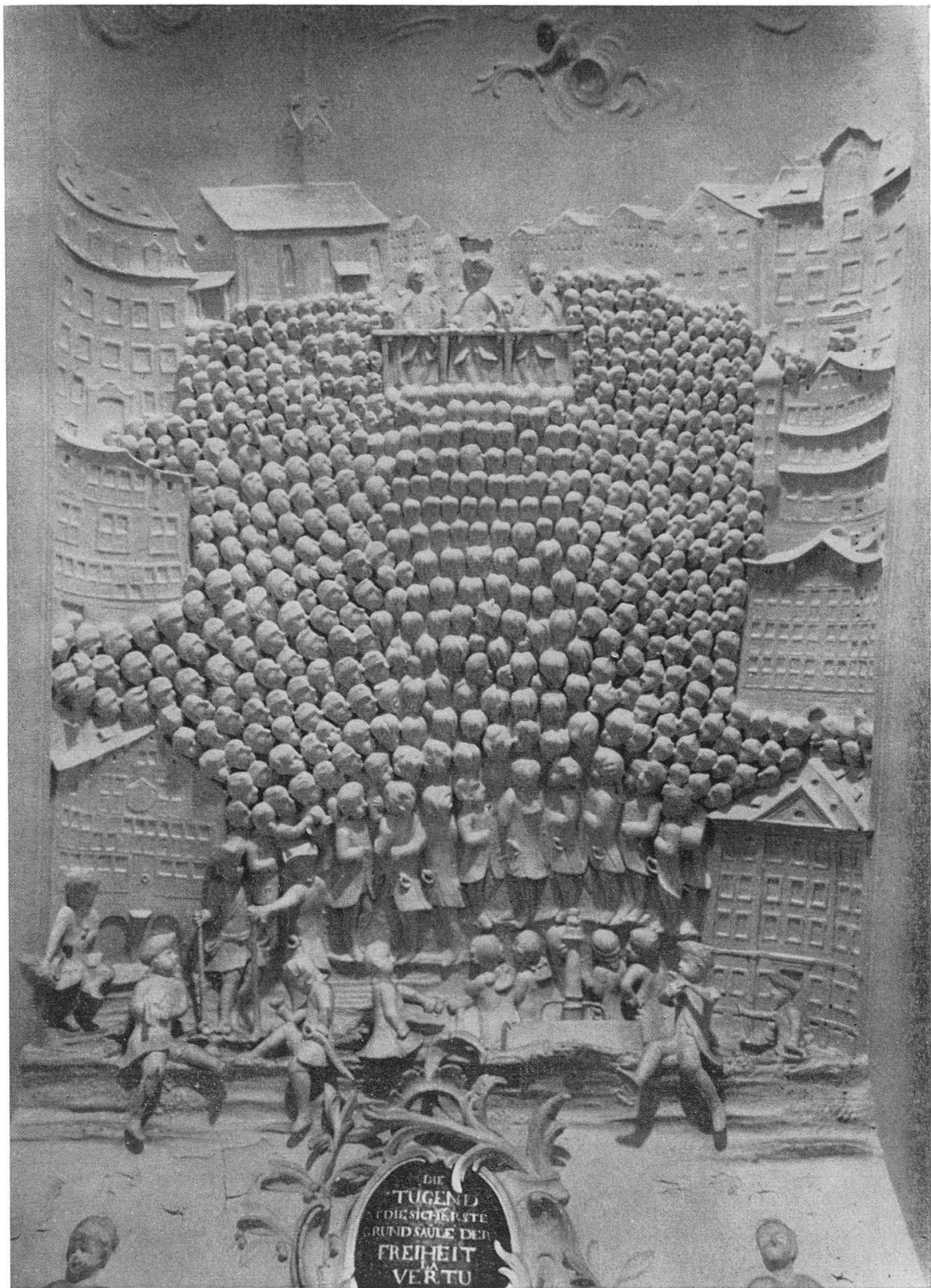
Der Grund für die diesbezügliche Diskrepanz zwischen diesem originellen Landsgemeinderelief und den übrigen mehr linearperspektivisch korrekten Phantasielandschaften ist wohl darin zu suchen, daß der Stukkateur beim Landsgemeindebild vor eine völlig neue Aufgabe gestellt worden ist. Außer der Wirklichkeit stand ihm keine Vorlage oder angelernte Werkstattshablone zur Verfügung.

Die besondere baugeschichtliche Bedeutung des Stuckreliefs liegt darin, daß es den Trogener Dorfplatz zeigt, wie er zwischen 1765 und 1779 ausgesehen hat. Da steht einmal am rechten Bildrand unten mit der vertikalen Dreiteilung und dem Dreieckgiebelchen über dem Mittelteil das Haus des Landammanns Jakob Zellweger-Wetter, das 1765 erbaut worden ist und unser Landsgemeinderelief beherbergt. Aber auch das heutige Hotel «Krone», ein schmuckes Appenzeller Holzhaus auf einem Quadersockel, mit sogenannten Klebedächern über den Fensterreihen und einem haubenbewehrten Eckerker, das der Statthalter Konrad Zellweger-Tanner 1727 für seinen Sohn Konrad Zellweger-Sulser erbauen ließ, ist hier zum erstenmal mit seiner typischen Frontseite abgebildet. Es handelt sich auf dem Relief um das zweitoberste Haus am rechten Bildrand. Das Haus zwischen der «Krone» und dem des Jakob Zellweger-Wetter gehörte dem Statthalter Konrad Zellweger-Tanner und mußte 1802 dem riesigen Neubau weichen, den Baumeister Konrad Langenegger von Gais für den Landammann Jakob Zellweger-Zuberbühler errichten mußte. (1841 ging der Palast in den Besitz des Kantons über und wurde als «Rathaus» zum Sitz der Gerichtsbarkeit von Appenzell Außerrhoden.) Das oberste, heute noch be-

stehende Haus am rechten Bildrand mit dem doppelt geschweiften Frontgiebel ließ sich 1760 der Besitzer des Erkerhauses, der Kaufmann Konrad Zellweger-Sulser, anstelle eines Zellwegerschen Geschäftshauses bauen. Von besonderer kunstgeschichtlicher Wichtigkeit ist unser Stuckrelief für die alte spätgotische Kirche aus der Zeit um 1460. Die getreue Wiedergabe der eben erwähnten drei Häuser verbürgt auch ein annähernd richtiges Bild der Kirche, was durch den Herrliberger Stich von 1757 bestätigt wird. Im wesentlichen und in verschiedenen Einzelheiten stimmen die beiden Bilder überein, wenn auch das Relief der Wirklichkeit näher zu kommen scheint. Bei der spätgotischen Kirche läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß es sich nur um einen einfachen Rechtecksaal ohne eingezogenen Chor gehandelt hat, also um einen Kirchentyp, wie er zum Beispiel in Hundwil vorkommt. Am Nordwestende des Langhauses erhob sich der Glockenturm mit schlankem Helm und vier Wimpergen. Das südlich anschließende Wohnhaus war ehemals der erste Steinpalast am Dorfplatz. Er wurde 1747 für Landammann Johann Zellweger-Sulser, einen Bruder des erwähnten Konrad Zellweger-Sulser, gebaut. Die ursprüngliche Gestalt des Hauses auf dem Stuckbild entspricht dem des Herrliberger Stiches. Erst 1788 wurde der Bau zum heute noch bestehenden Doppelhaus erweitert. Das bisherige Mansardengeschoß ist in die dreigeschossige Fassade einbezogen und das bestehende Haus um zwei Fensterachsen ergänzt worden. Zudem wurde ein gleich hoher Bau von fünf Fensterachsen südlich angefügt, wobei man den Gesamtbau mit einem einheitlichen Walmdach zusammenfaßte. Diesem Anbau von 1788 für Landesfährnich Joh. Zellweger-Hirzel mußte ein Holzhaus Platz machen, das am linken Bildrand des Reliefs unter dem erwähnten Mansardenhaus steht. Zu unterst auf der gleichen Seite befindet sich das 1597 bei der Landesteilung erbaute alte Rathaus. Bei der Wiedergabe dieses Hauses wird nochmals besonders deutlich, wie gewaltsam der Stukkateur mit der dritten Dimension zugunsten einer flächenhaften Ausbreitung der Fassaden umging. So kommt es, daß dieses Gebäude und auch die Kirche dem Betrachter statt der Schmalseite die Längsseite zuwenden. Es ging dem Bildner offenbar auch bei diesem Verzicht auf räumliche Darstellung um die kulissenhafte Repräsentation der Bauten der Zellwegerdynastie mit ihren typischen Fassaden.

Ob die eigentümliche Mischung von objektiver Beobachtung und subjektiver Übersteigerung dem Stukkateur bewußt war oder nicht, bleibe dahingestellt. Die Wirkung, die er damit erzielte, ist jedenfalls eine vorzügliche. Die Landsgemeinde von Trogen und der Dorfplatz aus der zweiten Hälfte des 18. Jhs. haben durch dieses Stuckrelief ein köstliches kleines Denkmal erhalten.

Eugen Steinmann



Trogen, Pfarrhaus. Stuckrelief der Landsgemeinde im Treppenhaus des Pfarrhauses